Tà katoptrizómena
Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Bellis perennis oder Desertum perpetuum

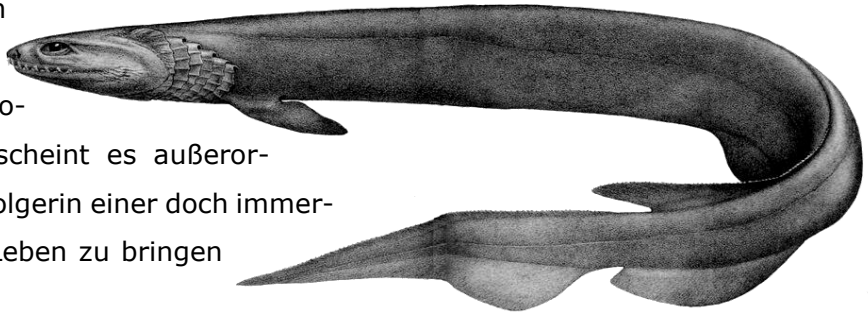
Und schon wieder keine Nachrichten vom "Film des Monats"

Andreas Mertin

Film des Monats: Februar 2026

Der Film des Monats befindet sich aktuell in einem Erneuerungsprozess.
Regie:
Drehbuch:
mehr

Ziemlich lange geht das Gemeinschaftswerk für Evangelische Publizistik nun schon mit der Neukonzeption des «Films des Monats» schwanger – länger jedenfalls, als eine menschliche Schwangerschaft mit ihren neun Monaten dauern würde. Aber vielleicht orientiert sich das GEP ja auch an den afrikanischen Elefanten, die es auf eine Schwangerschaftsdauer von 22 Monaten bringen. Oder vielleicht auch an exotischen Meerestieren wie dem urtümlichen Kragenhaien, die sogar 42 Monate schwanger sind. Jedenfalls scheint es außerordentlich schwer zu sein, eine Nachfolgerin einer doch immerhin 75 Jahre alten Institution ins Leben zu bringen bzw. auf die Beine zu stellen.



Spätestens im Oktober 2026 muss das GEP ja beschlossen haben, die bisherige Jury des Films des Monats an die Luft zu setzen, um – wie aktuell üblich in der Kirche – Geld zu sparen. Es ging nicht um viel Geld, im Vergleich zu sonstigen Geldposten war es sogar nur eine lächerlich geringe Summe. Und statt die ehrenamtlich tätige Jury erst einmal im Amt zu lassen und gemeinsam mit ihrer Fachkompetenz an neuen Lösungen zu arbeiten, entschied man sich zu einem radikalen Schnitt, der nun zu einem empfindlichen Bruch in der langen Geschichte des Films des Monats geführt hat. Man hat auf diese Weise sowohl Menschen verletzt als auch einer Institution Schaden zugefügt – ohne Not.



Zu befürchten steht allerdings, dass aus dem Gänseblümchen (*Bellis perennis*) «Film des Monats» das Gegenteil wird. Statt als dauerhaft Schöne weiterzuwirken droht nun eine dauerhafte Wüste (*Desertum perpetuum*). Nach und nach wird die Erinnerung an das einstmals blühende Pflänzchen (mehr war es ja nie, es waren keine blühenden Landschaften) verblassen und übrig bleibt ein «wildes, ungebahntes, dürres und finsteres Land, in dem niemand wohnt» (Jeremia 2,6). Natürlich weiß ich, dass aus der Wüste auch Neues entstehen kann, dass die Wüste nicht schweigt, dass man sich in die Wüste zurückziehen und fasten kann, um neue Impulse für die Gegenwart zu bekommen – aber die obligatorischen 40 Tage (Matthäus 4, 1-11 und Markus 1, 12-13) sind lange vorbei. Und die Wüste ist der Ort, wo nach dem Markusevangelium der Teufel lauert und versucht, Jesus von seinem Weg abzubringen.

Teile der Redaktion von tà katoptrizómena waren etwas langmütiger als ich, sie wollten dem GEP eine längere Recreation-Phase gönnen, und meinten, spätestens nach einem Jahr müsse ein vollwertiger Ersatz gefunden sein. Ich selber hielt es dagegen für wahrscheinlicher, dass irgendwann nur noch eine dauerhafte Wüste übrig ist.

